

## Vorstand muss nochmals über die Statuten

Die erste Mitgliederversammlung der IG Vierlinden gab zu reden. Und Miro Barp steht auf dem Bözberg bald hinter dem Tresen.

Annegret Ruoff

Dass die «Perle vom Bözberg», wie der ehemalige Nationalrat und Gründervater des Jurapark Aargau, Peter Bircher, die Vierlinden einst nannte, auch schon heller schimmerte, wurde am Montagabend bereits auf dem Parkplatz des Gasthofs Vierlinden deutlich.

Dort verteilte die Bözberger Rechtsanwältin Cornelia Keller den Ankommenden einen Ausdruck mit dem von ihr gemachten und kommentierten Statutenvergleich der Interessengemeinschaft (IG) Vierlinden. Diese hatte in den Räumlichkeiten des aktuell ruhenden Restaurants zur ersten Mitgliederversammlung geladen.

Allzu viele Exemplare musste Keller, selbst Mitglied des Vereins, allerdings nicht an den Mann beziehungsweise die Frau bringen, denn angereist waren knapp zehn Mitglieder der laut IG bei der Gründungsversammlung vom 27. März noch rund 80 Interessierten – die drei Vorstandsmitglieder nicht eingerechnet. Hält man sich die jüngsten Entwicklungen der IG Vierlinden vor Augen, werden mögliche Gründe deutlich.

### Vorstand von sieben auf drei Mitglieder geschrumpft

Divergenzen innerhalb des Vorstands führten nach nur wenigen Monaten zum Rücktritt des Präsidenten Beat Lingenhag und des Informationsbeauftragten Christoph Grenacher, die nach der Vorstandssitzung vom 10. Juni das Feld verliessen. Einen Tag später demissionierte auch Vizepräsidentin Carole Staub per sofort – «aus persönlichen Gründen». Ebenfalls zurückgezogen hat sich Vorstandsmitglied Peter Bircher, dies, wie der 86-Jährige gegenüber der AZ erklärt, «alters- und gesundheitshalber».

Aus gesundheitlichen Gründen konnte Bircher denn auch nicht an der Mitgliederversammlung teilnehmen, die ihn einstimmig zum Ehrenmitglied der IG Vierlinden ernannte. Etwas mehrstimmiger ging es bei den übrigen Traktanden zu, die für Rückfragen und Diskussionen sorgten.



Am Stammtisch im Gasthof Vierlinden (v.l.): Eigentümer und Vorstandsmitglied Jörg Rensch, Niklaus Rüttimann vom Vorstand, SVP-Grossrat und Kleingastronom Miro Barp sowie Vorstandsmitglied Werner Huber.

Bild: Annegret Ruoff

Jörg Rensch, Eigentümer der «Vierlinden» und Vorstandsmitglied, gab in seinem Rückblick auf die vergangenen Monate einmal mehr seinem Unmut gegenüber der Gemeinde Bözberg Ausdruck. Mit dieser liegt er, was die Revision der Bau- und Nutzungsordnung (BNO) angeht, im Clinch. Das Gebäude der «Vierlinden» inklusive Areal befindet sich nämlich in der Landwirtschaftszone, für Rensch «unverständlich». Er fordert die Schaffung einer Spezialzone «Vierlinden».

Auch die Suche nach einem Pächter oder einer Pächterin für sein Lokal ist ein weiteres Mal gescheitert – obwohl Rensch im Mai entschieden hat, es für einen Anfangszins von 1000 Franken pro Monat zu verpachten. Es handle sich dabei allerdings um einen Nettozins, erklärte er an der Versammlung auf Rückfrage eines Mitglieds. Zusätzlich müssten mit circa 600 Franken Nebenkosten plus Stromkosten gerechnet werden und auch das Inventar müsse

entweder gekauft oder dazugemietet werden. Rund 30 Interessierte hätten sich bei ihm gemeldet. «Leider ist heute der letzte abgesprungen», so der Eigentümer. Warum, wisse er auch nicht.

### SVP-Grossrat startet mit Kleingastronomie

Trotz allem will Jörg Rensch «den Landgasthof weiterhin der Bevölkerung zur Verfügung stellen und die Suche nach einem geeigneten Pächter fortsetzen». Und er freue sich, mit dem Brugger SVP-Einwohner- und Grossrat Miro Barp jemanden gefunden zu haben, der die Kleingastronomie vor Ort vorantreiben wolle.

«Mein Ziel ist es, das Ganze hier zu zeigen und jemandem schmackhaft zu machen», erläuterte Barp sein Vorhaben, einen Köder auszulegen. Sobald ein neuer Pächter oder eine neue Pächterin angebissen habe, stelle er das Ganze «per sofort» wieder ein. Seine Motivation begründete der Politiker damit, dass er auf dem Unter-

bözberg aufgewachsen sei und die Vierlinden noch aus einer Zeit kenne, in der «es hier wirklich gelaufen» sei.

Dann erläuterte er sein Projekt, das vorsieht, die Gastwirtschaft ab dem 19. Oktober jeden zweiten Sonntag von 13 bis 17 Uhr zu öffnen und die Gäste mit einem minimalen Angebot – Tee, Kaffee, Wasser, Wein, Bier und Gulaschsuppe – zu bewirten. «Wir müssen den Aufwand so gering wie möglich halten», erklärte Miro Barp. Schliesslich sei dies für ihn «nur ein Hobby», er sei schliesslich berufstätig und dazu noch politisch engagiert.

Der Einfachheit halber und weil Jörg Rensch wie beim am 11. Mai durchgeführten Sonntagsbrunch weder die Benützung der Küche inklusive Abwaschmaschine noch des Geschirrs erlaube, werde er Einweggeschirr verwenden. Sein neues Gastrovorhaben will Barp bis zum 25. Januar 2026 durchführen und dann eine erste Auswertung machen.

Beim Traktandum «Statuten» zeigte sich, dass die Punkte, die bereits den beiden ausgetretenen Vorstandsmitgliedern sauer aufgestossen waren, auch bei den Mitgliedern zu reden gaben. So wurde in der aktuellen Fassung im Vergleich zur ersten Version etwa der Vereinszweck umformuliert. Neu lautet er: «Der Verein hat zum Ziel, den Landgasthof Vierlinden gemeinsam, in Absprache und Einverständnis mit dem Eigentümer und Pächter in allen Belangen zu unterstützen.»

### Machtkonzentration sorgt für Diskussionen

Auch Absatz 9 «Der Eigentümer muss im Vorstand vertreten sein.» wurde zum ursprünglichen Entwurf hinzugefügt. Ebenfalls Absatz 15, der besagt, dass «übergeordnete Aktivitäten, sei es planungsrechtlich, baurechtlich, politisch im kommunalen und kantonalen Bereich, immer mit dem Eigentümer abzusprechen sind».

Zudem zu reden gab Absatz 16: «Der Eigentümer oder der

Pächter des Landgasthofs kann dem Verein Aufträge erteilen.» Damit werde die Hierarchie der Rechtsform Verein auf den Kopf gestellt, so Rechtsanwältin Cornelia Keller in ihrem Statutenvergleich. «Sämtliche Änderungen der Statuten sind darauf angelegt, die Rechte der Mitglieder der IG zu schwächen und die Stellung von Vorstand/Eigentümer zu stärken», so ihre Einschätzung.

Schliesslich sprach sich die Mitgliederversammlung dafür aus, dass die Statuten nochmals überarbeitet und erneut vorgelegt werden sollen. Cornelia Keller erklärte sich bereit, diesbezüglich mit dem Vorstand zusammenzusitzen. Ebenfalls ausstehend ist das Gründungsprotokoll des Vereins. Bis die Basisdokumente der IG Vierlinden rechtsgültig vorliegen, wird es also noch dauern.

Nach eineinhalb Stunden war die Mitgliederversammlung beendet. Die Diskussionen wurden in der Gaststube weitergeführt – bei Wienerli und Brot auf Kartontellern.

## GLP-Einwohnerrat hat Fragen zum Klimaschutz

Vor Kurzem beantwortete der Stadtrat Brugg eine Kleine Anfrage von Adriaan Kerkhoven. Auch die Information der Bevölkerung ist Thema.

Deborah Bläuer

Im Mai reichte Adriaan Kerkhoven, GLP-Einwohnerrat, eine Kleine Anfrage ein betreffend Handlungsspielraum der Stadt Brugg beim Klimaschutz. Der Stadtrat hat diese nun beantwortet.

Kerkhoven wollte wissen: «Welche Strategie und Massnahmentabelle definiert der Stadtrat, um den Klimaschutz gemäss Wegweiser des Bundesamts für Umwelt (BAFU) stategisch mit Massnahmen zu im-

plementieren?» Im Wegweiser des BAFUs werden gemäss Adriaan Kerkhoven die Handlungsspielräume der Gemeinden wie folgt dargestellt: Ausgangslage beschreiben, Akteure identifizieren, Handlungsbedarf und Ziele festlegen, Massnahmen planen, Finanzierung und personelle Ressourcen sicherstellen, Monitoring aufbauen, Klimaschutz politisch verankern.

Bruggs Exekutive antwortet: «Im Rahmen der Energiestadt-Zertifizierung hat der Stadtrat

den Massnahmenplan Energie und Klima verabschiedet. Die darin aufgelisteten Massnahmen werden laufend umgesetzt.» Zudem erarbeite der Stadtrat zurzeit eine Klimastrategie für Brugg. Nach deren Verabschiedung werde der Massnahmenplan Energie und Klima um die Massnahmen aus der Klimastrategie ergänzt.

### Es gab einen öffentlichen Klimaspaziergang

Die zweite Frage des GLP-Einwohnerrats dreht sich darum,

welche jährlichen Mittel in Prozenten des Gesamtbudgets der Stadtrat für den Klimaschutz verpflichtend einstelle. Die Exekutive meint dazu, das Bestimmen des prozentualen Anteils an Ausgaben für den Klimaschutz am Gesamtbudget sei kaum möglich. Denn: «Klimaschutzmassnahmen sind Teil von vielen Projekten.» Der Stadtrat nennt als Beispiel beim geplanten Neubau des Schulhaus Umiken die Holzschnitzelheizung, die Fassadenbegrünung und die Holzbauweise.

«Auch Gebäudesanierungen, Projekte zur Förderung des Langsamverkehrs, ökologische Aufwertungen oder Hochwasserschutzmassnahmen tragen zum Klimaschutz und zur Klimaanpassung bei.»

Auf Kerkhovens Frage, wie die Bevölkerung in Sachen Klimaschutz informiert und beteiligt werden soll, antworte der Stadtrat: «Der Massnahmenplan Energie und Klima sieht vor, jährliche eine Veranstaltung zu energie- und klimarelevanten Themen (zum Beispiel

nachhaltiges Bauen) durchzuführen und die Bevölkerung und die Mitarbeitenden für Klimaschutz respektive Klimaschutzanpassung, Ressourcen und Kreislaufwirtschaft zu sensibilisieren.» So habe in diesem Jahr im August etwa ein öffentlicher Klimaspaziergang stattgefunden und für die Brugger Schulen würden Klima-Energie-Erlebnistage organisiert. Ausserdem solle die Klimastrategie nach ihrer Verabschiedung durch den Stadtrat aktiv kommuniziert werden.